

Kindes- und Erwachsenenschutz im Wandel – Erfahrungen aus 20 Monaten Praxistest
Fachtagung vom 2./3. September 2014 in Biel

Referat 3

Die Rolle von Familien: gesellschaftliche Realitäten, institutionelle Kategorien, rechtliche Entwicklungen

Prof. Dr. iur. Monika Pfaffinger,

Assistenzprofessorin für Privatrecht mit Schwerpunkt ZGB an der Universität Luzern und
Vizepräsidentin der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF)

Im Vortrag wird ein Gesamtbild von Familien in der Schweiz und ihrer Bedeutung in Recht sowie Gesellschaft skizziert. Dabei wird herausgearbeitet, wie aus einem Wechsel von der statusorientierten Fokussierung zu einer Perspektive, die Leistungen von Familien ins Zentrum rückt, wertvolle Erkenntnisse für die Zukunft von Familien in Gesetz und Praxis gewonnen werden. Hierfür wird vorab ein Blick auf **Familien im Spiegel statistischer Zahlen** geworfen. Zunächst wird dargestellt, welche *Rolle dem «Status Ehe»* zukommt. Dieses «formelle» Kriterium wird ergänzt durch eine Analyse der *Alltagsrealitäten von Familien mit Blick auf die Kategorien von Zeit und Geld*. Es geht um die für heutige Gesellschaften zentrale Frage der (neuorganisierten) Arbeitsteilungen, denn: die Verteilung der Ressourcen von Zeit und Geld sind für das Wohl von Familien und ihrer Mitglieder (und folglich auch für Familienrecht, -praxis und -politik) entscheidend. Allerdings bleibt die primär von Frauen geleistete sog. Care-Arbeit entgegen ihrer nicht nur numerisch grossen Bedeutung unsichtbar. Es wird in der Folge gezeigt, wie das statistisch herrschende Arrangement auch im ZGB fest verankert ist. Anhand der geheimen Volladoption wird illustriert, wie das **Schweizer Familienrecht die eheliche Einheitsfamilie mit geschlechtsspezifischen Rollenerwartungen institutionell schützt**. Sodann werden **Erosionstendenzen** dargestellt, die unter dem Stichwort «Pluralisierung der Lebensformen» abgehandelt werden. Anhand von *drei hochaktuellen rechtlichen Entwicklungen* wird der Aufweichungsprozess des vorherrschenden Familienideales beschrieben. Erörtert werden die geplante Revision zum Adoptionsrecht, das gerichtlich neu anerkannte Recht des Ehemannes auf Kenntnis seiner genetischen Vaterschaft sowie das Revisionspaket gemeinsame elterliche Sorge/Unterhaltsrecht. Die Entwicklungen beschlagen beide der Achsen, die im statistischen Teil aufgegriffen wurden: Zum Einen wird aufgezeigt, wie familiäre Lebensformen unabhängig der Ehe punktuell rechtliche Anerkennung finden. Zum Anderen wird analysiert, wie Betreuungs- und Erwerbsarbeit zusehend als Ordnungskriterien ebenso für das Familienrecht neu organisiert werden. Die Ausführungen erlauben dann einen **Problembeschrieb**, wonach in der Schweiz *inkongruente Steuerungsmechanismen* problematische Folgen nach sich ziehen: Während strukturelle Mechanismen bei der Familienkonsolidierung in die asymmetrische Arbeitsteilung steuern, versuchen naheheliches Unterhaltsrecht und -praxis umzusteuern. Damit erscheinen mehrere *Leitideen faktisch nicht verwirklicht*. Skizziert werden Ursachen für diese unbefriedigende Situation. Den Abschluss bilden **Anregungen**. Diskutiert wird, wie die bedeutsame Rolle von Familien in Recht, Praxis und Politik besser reflektiert wird. Es gilt einerseits Leistungen in Familien statusunabhängig angemessen zu valorisieren. Andererseits sollen Wege geebnet werden, welche die symmetrische(re) Arbeitsteilung ermöglichen. Damit können Leitplanken gesetzt werden, um die für die Schweiz definierten Maximen – Stichworte: Kindeswohl, Wahlfreiheit hinsichtlich Familienform, Gleichstellung und Anerkennung der Gleichwertigkeit von Unterhaltsbeiträgen – in Zukunft wirksam(er) umzusetzen. Notwendig hierfür ist jedenfalls ein kontextueller Ansatz und Gesamtblick, wohingegen punktuelles Handeln und eine Politik der kleinen Schritte zahlreiche Schwächen mit sich bringen.

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

 UNIVERSITÄT
LUZERN

Die Rolle von Familien: gesellschaftliche Realitäten, institutionelle Kategorien, rechtliche Entwicklungen

Monika Pfaffinger
Prof. Dr. iur., Assistenzprofessorin für Privatrecht an der Universität Luzern
und Vizepräsidentin der Eidgenössischen Koordinationskommission für
Familienfragen (EKFF)

KOKES Fachtagung 2014, Biel, 2./3. September 2014

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

 UNIVERSITÄT
LUZERN

Vortrag: Etappen

1. Übersicht – Familien im Spiegel statistischer Zahlen:
 - a. Achse des Status
 - b. Achse der Arbeitsorganisation – Alltagsrealitäten: Familien, Zeit und Geld
2. Institutionelle Kategorien – vom Familienideal der ehelichen Einheitsfamilie mit geschlechtsspezifischer Rollenzuweisung
3. Erosionstendenzen – Illustration anhand jüngster rechtlicher Entwicklungen:
 - a. Revision Adoptionsrecht
 - b. Recht auf Kenntnis der eigenen Vaterschaft
 - c. Gemeinsame elterliche Sorge und Unterhaltsrecht
4. Problembeschrieb
5. Anregungen
6. Quellen und Literatur

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 2

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

1.a. Übersicht: Familien im Spiegel statistischer Zahlen – statusbezogene Betrachtung

- ❖ 1980 waren 96% der Paarhaushalte in der Schweiz Ehepaare
- ❖ 2012 lebten bereits 15%, d.h. fast jedes 6. Paar in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft zusammen
- ❖ Von 6'662'333 ständig in der Schweiz lebenden Personen über 15 Jahren lebten im Jahre 2012 bloss 1'224'149 alleine
- ❖ Die grosse Mehrheit lebt in Paarhaushalten, mit (2'807'677) oder ohne Kindern (1'902'171)

➤ Familien sind in der Mehrheit – zunehmend auch ohne Trauschein

Aktuelle Zahlen online unter www.bfs.admin.ch, Rubrik 01 Bevölkerung - Bevölkerungsbewegung

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 3

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

1.a. Übersicht: Familien im Spiegel statistischer Zahlen – statusbezogene Betrachtung

- ❖ 42'654 Ehen wurden im Jahr 2012 geschlossen
- ❖ Aber – nach durchschnittlich 14.6 Ehejahren werden 43,6% der Ehen geschieden
- ❖ In 45% der Scheidungen sind unmündige Kinder involviert
- ❖ Im Jahr 2013 waren das 12'196 unmündige (Scheidungs-)Kinder

➤ Scheidungen sind alltäglich geworden – auch für Kinder

Aktuelle Zahlen online unter www.bfs.admin.ch, Rubrik 01 Bevölkerung - Bevölkerungsbewegung

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 4

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

1.a. Übersicht: Familien im Spiegel statistischer Zahlen – statusbezogene Betrachtung

- ❖ Total 82'731 Kinder im Jahr 2013 geboren
- ❖ 65'274 von einer verheirateten Mutter (fast 80%)
- ❖ 17'423 von einer ledigen, verwitweten oder geschiedenen Mutter
- ❖ 34 in einer eingetragenen Partnerschaft

➤ Die grosse Mehrheit der Kinder wird in der Ehe geboren

Aktuelle Zahlen online unter www.bfs.admin.ch, Rubrik 01 Bevölkerung - Bevölkerungsbewegung

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 5

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

1.b. Übersicht: Familien im Spiegel statistischer Zahlen – Alltagsrealitäten

Familien, Zeit und Geld

- ❖ Betreuungs- und Hausarbeit:
Viel Zeit für wenig Geld
- ❖ Familien- und Erwerbsarbeit:
Zeit ist Geld, aber nicht für alle gleich viel
Insbes. auch: ungleicher Lohn
- ❖ Bildung und berufliche Stellung:
Wissen ist Macht, für man(n)che mehr
- ❖ Geburtenrate:
Keine Zeit (und kein Geld) für Kinder
- ❖ Staatliche Investitionen in Familien:
Familie ist privat – wenig Geld für Familien

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 6


 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
 Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

Betreuungs- und Hausarbeit: Viel Zeit für wenig Geld

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 7


 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
 Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

Betreuungs- und Hausarbeit: Viel Zeit für wenig Geld

Arbeitsstunden/Jahr: 16 Mia.	
CA: 2,8 Mia. h (knapp 20%)	anderes: 13,2 Mia. h

CA = Care-Arbeit; Pflege-, Betreuungs- und Sorgearbeit ggü. abhängigen Personen (insb. Kinder) sowie die damit verbundene zusätzliche Hausarbeit.
 Definition/Quelle: EBG 2010, S. 7

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 8

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

Betreuungs- und Hausarbeit: Viel Zeit für wenig Geld

Care-Arbeit: 2,8 Mia. h	
bezahlt: 0,5 Mia. h	unbezahlt: 2,3 Mia. h (ca. 80% aller CA)
Erw.: 0,2 Mia. h	Kinder: 2,1 Mia. h (92% der unbezahlten CA)

Quelle: EBG 2010, S. 7

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 9

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

Betreuungs- und Hausarbeit: Viel Zeit für wenig Geld

- ❖ CHF 100 Mia./Jahr
- ❖ CHF 5'900/Monat für eine 4-köpfige Familie
- ❖ CHF 4'220 an die Mutter, CHF 1'680 an den Vater
- ❖ Frauen übernehmen 2/3 der privaten Kinderbetreuungsarbeit + fast die gesamte Mehrarbeit im Haushalt
- ❖ Mann macht Zeit zu Geld

Quelle: EBG 2010, S. 7

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 10

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

Betreuungs- und Hausarbeit: Viel Zeit für wenig Geld

Hauptverantwortung für die Hausarbeit in Paarhaushalten 2013

Kategorie	Frau (%)	Mann (%)	Gemeinsam (%)	Andere (%)
Total	67,0	25,4	4,1	3,5
Paarhaushalte ... ohne weitere Haushaltmitglieder	58,5	5,8	33,8	2,1
jüngstes Kind 0- bis 6-jährig	74,0	2,4	20,4	3,2
jüngstes Kind 7- bis 14-jährig	77,6	2,2	16,4	3,8
Paarhaushalte mit älterem Kind oder anderen Personen	74,6	3,3	14,7	7,4

Quelle: BFS – SAKE © BFS, Neuchâtel 2014

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 11

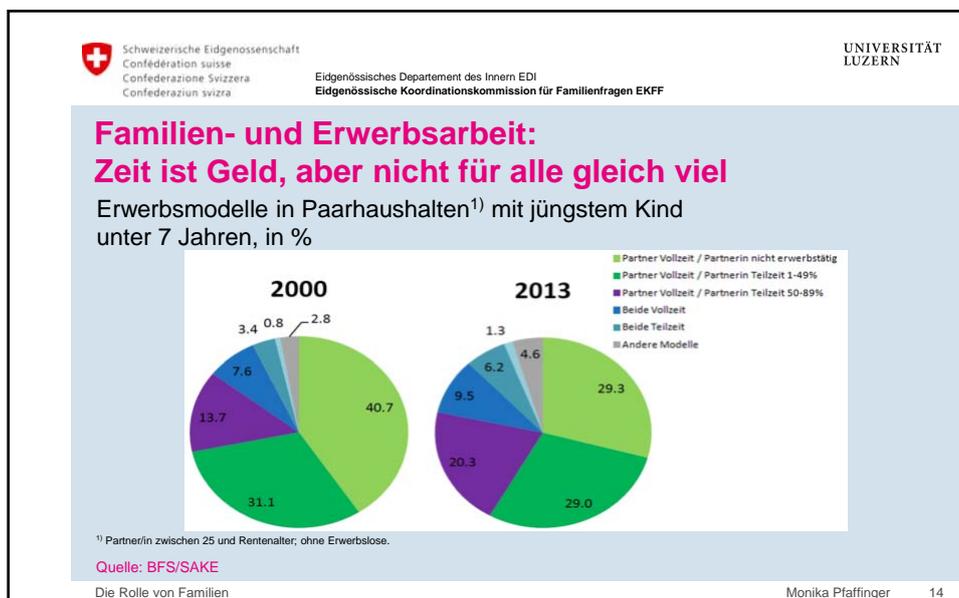
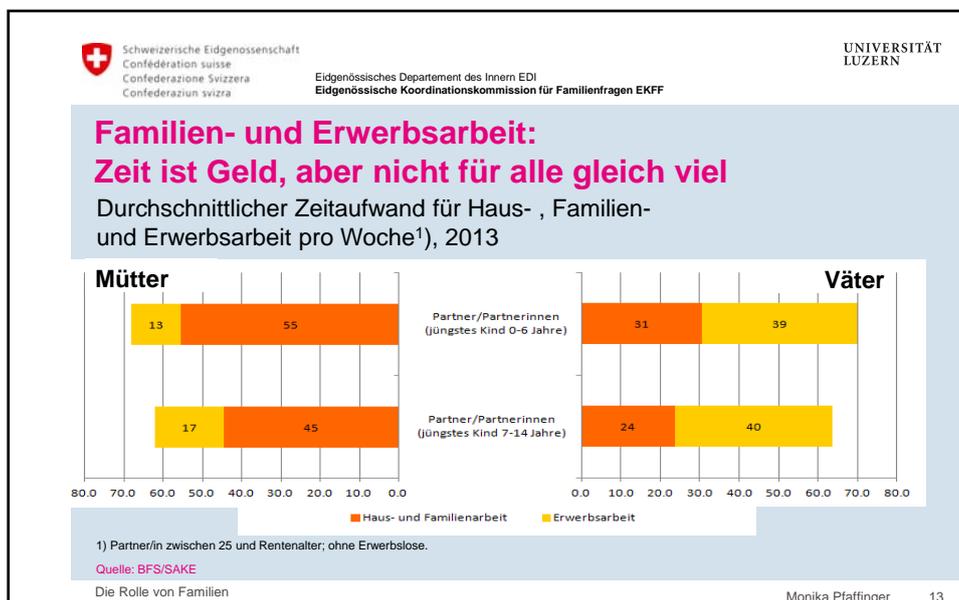
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

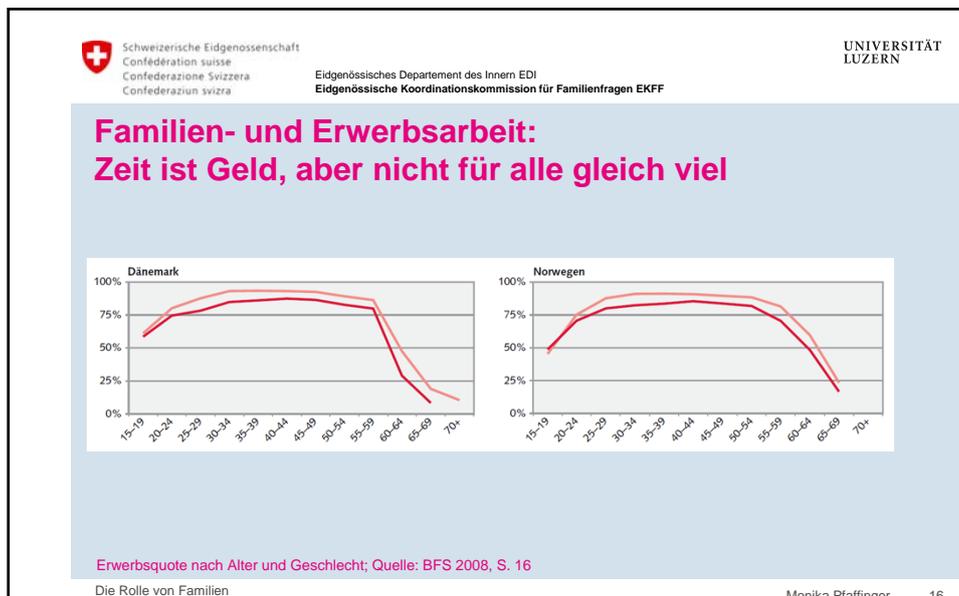
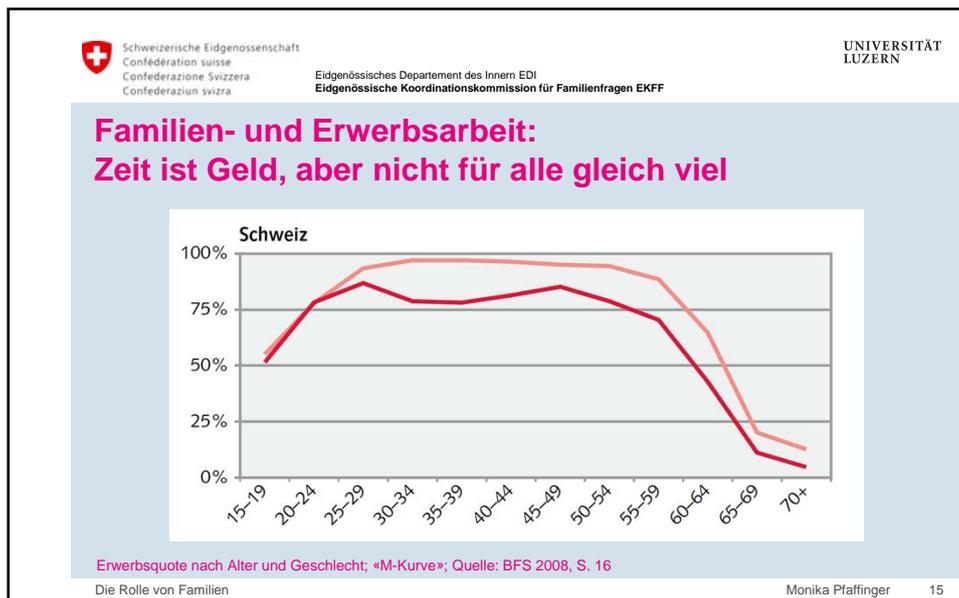
Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

Familien- und Erwerbsarbeit: Zeit ist Geld, aber nicht für alle gleich viel

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 12






 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra

 Eidgenössisches Departement des Innern EDI
 Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

 UNIVERSITÄT
 LUZERN

Insbesondere ungleicher Lohn: Zeit ist Geld, aber nicht für alle gleich viel

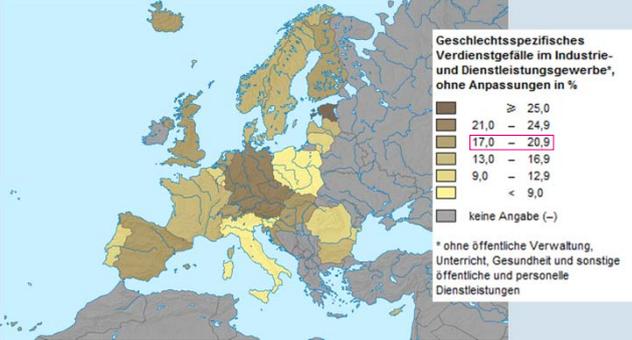
Die Rolle von Familien
Monika Pfaffinger
17


 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra

 Eidgenössisches Departement des Innern EDI
 Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

 UNIVERSITÄT
 LUZERN

Ungleicher Lohn: Zeit ist Geld, aber nicht für alle gleich viel



≥ 25,0
21,0 – 24,9
17,0 – 20,9
13,0 – 16,9
9,0 – 12,9
< 9,0
keine Angabe (-)

* ohne öffentliche Verwaltung, Unterricht, Gesundheit und sonstige öffentliche und personelle Dienstleistungen

Quelle: Statistischer Atlas der Schweiz (online), Geschlechtsspezifisches Verdienstgefälle, 2011

Die Rolle von Familien
Monika Pfaffinger
18

UNIVERSITÄT
LUZERN

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

Ungleicher Lohn: Zeit ist Geld, aber nicht für alle gleich viel

- ❖ 2010 ø 1'800 CHF/Mt. oder 23,6% Lohndifferenz im privaten Sektor (respektive 14,7% öffentlicher Sektor Bund)
- ❖ davon 37,6% (respektive 21,6%) nicht erklärbar und somit diskriminierend = 8,7% diskriminierende Lohndifferenz
- ❖ Je höher die Stellung und Anforderungen,
 - desto höher der Lohn
 - desto niedriger der Frauenanteil
 - umso grösser die Lohndifferenz zwischen Mann und Frau
- ❖ Keine Besserung in Sicht → 2012 leichte Zunahme der Lohndifferenz im privaten Sektor ggü. 2010

Quelle: EBG/BFS, S. 5; BFS 2013, S. 22 ff.

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 19

UNIVERSITÄT
LUZERN

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

Bildung und berufliche Stellung: Wissen ist Macht, für man(n)che mehr

- ❖ (Jüngere) Frauen und Männer zwischen 25 und 35 haben heute ein nahezu identisches Bildungsniveau, aber...
- ❖ «Frauen haben im Allgemeinen eine niedrigere berufliche Stellung als Männer: Sie sind öfter Arbeitnehmende ohne leitende Funktion. Männer sind deutlich häufiger als Frauen Selbständigerwerbende und Arbeitnehmende in Unternehmensleitungen oder mit leitender Funktion. Diese Ungleichheit bleibt auch bei gleichem Bildungsstand von Frauen und Männern bestehen.»
- ❖ Arbeitende im Tieflohnbereich: 2 von 3 sind Frauen

Quelle: BFS 2013, S. 5 ff., 14 ff.

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 20

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

Geburtenrate – keine Zeit für Nachwuchs

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 21

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

Geburtenziffern im europäischen Vergleich 2012

Land	Geburtenziffern 2012
Tschechien	2.05
Italien	2.00
Irland	1.98
Frankreich	1.95
Niederlande	1.92
Spanien	1.88
Norwegen	1.85
Finnland	1.82
Belgien	1.78
Dänemark	1.75
Niederlande	1.72
Malta	1.68
Litauen	1.65
Österreich	1.62
Lettland	1.58
Estland	1.55
Rumänien	1.52
Schweden	1.50
Kroatien	1.48
Litauen	1.45
Die Republik...	1.42
Bulgarien	1.40
Tschechien	1.38
Estland	1.35
Dänemark	1.32
Österreich	1.30
Irland	1.28
Malta	1.25
Zypern	1.22
Dänemark	1.20
Österreich	1.18
Ungarn	1.15
Slowakei	1.12
Polen	1.10
Portugal	1.08

Quelle: Eurostat

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 22


 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra

 Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

 UNIVERSITÄT
 LUZERN

Familie ist privat – wenig Geld für Familien

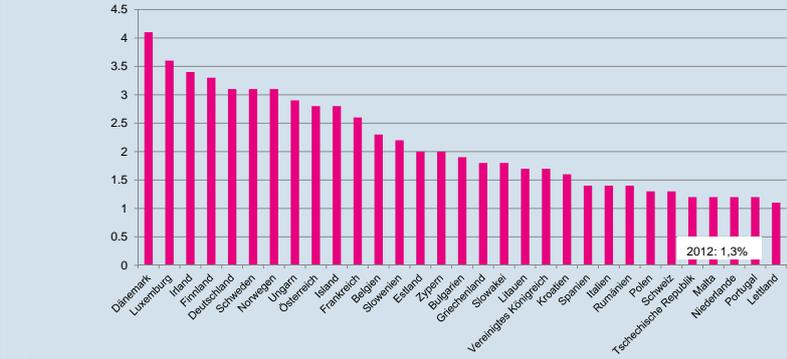
Die Rolle von Familien
Monika Pfaffinger
23


 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra

 Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

 UNIVERSITÄT
 LUZERN

Sozialleistungen für Familien im europäischen Vergleich 2012 (in Prozent des BIP)



Land	Sozialleistungen für Familien (in Prozent des BIP)
Dänemark	~4.2
Luxemburg	~3.8
Irland	~3.5
Finnland	~3.4
Deutschland	~3.3
Schweden	~3.2
Norwegen	~3.1
Ungarn	~3.0
Österreich	~2.9
Italien	~2.8
Frankreich	~2.7
Belgien	~2.6
Slovenien	~2.5
Estland	~2.4
Zypern	~2.3
Bulgarien	~2.2
Griechenland	~2.1
Slowakei	~2.0
Litauen	~1.9
Verinigtes Königreich	~1.8
Kroatien	~1.7
Spanien	~1.6
Italien	~1.5
Rumänien	~1.4
Polen	~1.3
Schweiz	1,3%
Tschechische Republik	~1.2
Malta	~1.1
Niederlande	~1.0
Portugal	~0.9
Lettland	~0.8

Quelle: Eurostat
Die Rolle von Familien
Monika Pfaffinger
24


 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra

 Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

 UNIVERSITÄT
 LUZERN

2. Institutionelle Kategorien

- ❖ Ergebnis aus Statistik: Mit der Ankündigung von Kindern kommt es zu einer «Traditionalisierung» von Familien i.S. Status und Arbeitsteilung
- ❖ Familienrecht schützt bis heute dieses Familienideal – oder seinen Schein
- ❖ Vom Ideal der Einheitsfamilie – Kongruenz von:
 - Ehe
 - Biologie
 - Soziale Beziehung
- ❖ Einheitsfamilie mit geschlechtsspezifischer Rollenteilung
- ❖ Illustration anhand Kinderschutzmassnahme:
geheime Volladoption – Nachahmung der ehelichen Einheitsfamilie

Die Rolle von Familien
Monika Pfaffinger
25


 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra

 Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

 UNIVERSITÄT
 LUZERN

I. Fünftler Titel
Die Wirkungen der Ehe im allgemeinen
(Fassung ZGB 1907)

A. Rechte und Pflichten.

I. Beider Ehegatten.

159. ¹ Durch die Trauung werden die Ehegatten zur ehelichen Gemeinschaft verbunden.
² Sie verpflichten sich gegenseitig, das Wohl der Gemeinschaft in einträchtigem Zusammenwirken zu wahren und für die Kinder gemeinsam zu sorgen.
³ Sie schulden einander Treue und Beistand.

II. Des Ehemannes.

160. ¹ Der Ehemann ist das Haupt der Gemeinschaft.
² Er bestimmt die eheliche Wohnung und hat für den Unterhalt von Weib und Kind in gebührender Weise Sorge zu tragen.

III. Der Ehefrau.

161. ¹ Die Ehefrau erhält den Familiennamen und das Bürgerrecht des Ehemannes.
² Sie steht dem Manne mit Rat und Tat zur Seite und hat ihn in seiner Sorge für die Gemeinschaft nach Kräften zu unterstützen.
³ Sie führt den Haushalt.

ZGB Fassung 1907
Die Rolle von Familien
Monika Pfaffinger
26



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

Art. 163

<p>E. Unterhalt der Familie I. Im Allgemeinen</p>	<p>¹ Die Ehegatten sorgen gemeinsam, ein jeder nach seinen Kräften, für den gebührenden Unterhalt der Familie.</p> <p>² Sie verständigen sich über den Beitrag, den jeder von ihnen leistet, namentlich durch Geldzahlungen, Besorgen des Haushaltes, Betreuen der Kinder oder durch Mithilfe im Beruf oder Gewerbe des andern.</p> <p>³ Dabei berücksichtigen sie die Bedürfnisse der ehelichen Gemeinschaft und ihre persönlichen Umstände.</p>
---	--

Aktuelle Fassung ZGB (Stand 1. Juli 2014)

- ❖ Bloss formell verbürgte Wahlfreiheit
- ❖ Leitbild hält sich persistent, auch im Familienrecht
- ❖ Ursachen ausserhalb Familienrecht

Die Rolle von Familien
Monika Pfaffinger 27



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

3. (Familien-)Rechtliche Entwicklungen (1)

- ❖ **Erosion** (= langsam) des Familienideals der Einheitsfamilie
- ❖ **Rechtliche Entwicklungen** zur Illustration:
 - Geplante Revision *Adoptionsrecht*:
 - Lockerung Adoptionsvoraussetzungen
 - Stiefkind-/Einzeladoption für Person in gleichgeschlechtlicher registrierter Partnerschaft
 - als Alternative für heterosexuelle Paare in nichtehelicher Lebensgemeinschaft
 - Lockerung Adoptionswirkungen: von geheimen zu (halb-)offenen Adoptionen
 - *Recht des Ehemannes auf Kenntnis seiner genetischen Vaterschaft* ausserhalb der Vaterschaftsanfechtung (OGER LU vom 18. 9. 2012, FamPra.ch 2013, 220 ff.)
 - Gesetzesnovelle *elterliche Sorge* und Teilrevision *Unterhaltsrecht*

Die Rolle von Familien
Monika Pfaffinger 28

UNIVERSITÄT
LUZERN

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

3. (Familien-)Rechtliche Entwicklungen (2)

- ❖ Erklärte Ziele Gesetzesnovelle gemeinsame elterliche Sorge:
 - Beseitigung rechtliche Diskriminierung unverheirateter Väter (halbherzig umgesetzt)
 - Gemeinsame elterliche Sorge als Regel
- ❖ Erklärtes Ziel Teilrevision Unterhaltsrecht:
 - Beseitigung Diskriminierung Kind unverheirateter / verheirateter Eltern
 - Kindeswohl ins Zentrum rücken – Betreuungsunterhalt
 - Kritik: keine Verbesserung der Situation in vielen Fällen
- ❖ Revision gemeinsame elterliche Sorge und Teilrevision Unterhalt:
 - Tangiert Achse Status
 - Tangiert Achse rund um die Arbeitsorganisation von Familien

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 29

UNIVERSITÄT
LUZERN

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

4. Problembeschrieb (1)

(Inner-)Familienrechtliche Problematik

- ❖ Alle drei Rechtsentwicklungen erodieren Familienideal – aber: punktuell, halbherzig umgesetzt
- ❖ Insbes.: Betreuung als Kategorie bleibt rechtlich diffus, ungenügend adressiert und valorisiert
- ❖ Betreuung und Unterhalt:
 - Wird vom Begriff Unterhalt erfasst – wie auch der Barunterhalt
 - Betonung des Beitrages der erwerbstätigen Person, Unsichtbarkeit der Betreuungsarbeit
 - Problematik des Begriffes der familiären Solidarität als Begründung
 - Ausgleichsfunktion
- ❖ Betreuung und elterliche Sorge:
 - Betreuungsanteile und alternierende Obhut
 - Risiko, dass gemeinsame elterliche Sorge zur institutionellen Kategorie i.S. Entscheidungshoheit
- ❖ Zersplitterte Begrifflichkeiten und Behördenorganisationen stehen effektiver und kongruenter Entwicklung entgegen
- ❖ Familienrecht bloss Mosaikstein – Problem fehlender Gesamtschau

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 30

UNIVERSITÄT
LUZERN


 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
 Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

4. Problembeschrieb (2)

**Problematik der fehlenden Gesamtschau:
Familien steuern und umsteuern**

- ❖ Im Zeitpunkt der Familienkonsolidierung wird zum Modell des sog. (Haupt-)Ernährers hingesteuert: asymmetrische Arbeitsteilung
- ❖ Steuerungsmechanismen im Einzelnen:
 - Steuern
 - Lohnungleichheit (vgl. oben)
 - Fehlen von Elternzeit – Elterngeld (vgl. EKFF)
 - Ungenügender qualitativer und quantitativer Ausbau von Krippenplätzen (zu wenig/zu teuer, vgl. Studie Kinderbetreuung Infras; ebenso OECD 2011, S. 141 ff.)
 - Weiteres
- ❖ Während Ehe/Beziehung ist die Familie eine wirtschaftliche Einheit

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 31

UNIVERSITÄT
LUZERN


 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
 Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

4. Problembeschrieb (3)

**Problematik der fehlenden Gesamtschau:
Familien steuern und umsteuern**

- ❖ Konsequenzen der asymmetrischen Arbeitsteilung zeigen sich erst bei Auflösung der Familie: Armut, Doppelbelastung, Abhängigkeit betrifft namentlich alleinerziehende Mütter und ihre Kinder, vgl. BFS 2013, S. 27 ff.
- ❖ Das naheheliche Unterhaltsrecht versucht bei Familienauflösung retrospektiv umzusteuern, was zuvor herbeigesteuert wurde
 - Gesetz und Gerichte haben Bar-Unterhaltsansprüche an die betreuende Person in Dauer und Höhe sukzessive zurückgebunden (keine angemessene Valorisierung)
 - Clean-Break-Argument und Eigenversorgungskapazität
- ❖ Allerdings: kein äquivalenter Transfer der Väter in die Familienarbeit

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 32

UNIVERSITÄT
LUZERN

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

4. Problembeschrieb (4)

Meta-Ebene

- ❖ (Rechts- und Steuerungs-)Technik
 - Inkongruenzen: Steuern und Umsteuern mit Negativfolgen für bestimmte Personen
 - Faktisch beschränkte Verwirklichung der Leitmaximen (Kindeswohl? Wahlfreiheit? Rechtsgleichheit? Anerkennung familiärer Leistungen? Gleichwertigkeit der Unterhaltsbeiträge?)
 - Kompetenzen: Wird zu viel gemacht, um zu bewahren? Wird zu wenig gemacht, um aufzubrechen?
 - Liberales Konzept als Hindernis (Familie ist privat)
 - Kompetenzzersplitterungen als Hindernis (Bund/Kantone – Behördenorganisationen)
- ❖ Gesellschaftlich
 - «Care-Defizit»
 - Familie als unerschöpfliche Quelle?
 - Wirtschaftlichkeitserwägungen
 - Keine Balance mit Blick auf Bildung, Lebensläufe

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 33

UNIVERSITÄT
LUZERN

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

5. Anregungen (1)

- ❖ Art. 16 lit. c und lit. d CEDAW
 - Valorisierung geleisteter Familienarbeit
 - Anreize für symmetrische Arbeitsteilung
- ❖ Perspektive: Familiäre Leistungen (statusunabhängig) ins Zentrum rücken
- ❖ Rolle von Familienrecht und -praxis
 - Leistungen anerkennen: angemessene Valorisierung
 - Auch faktisch Leitmaximen gewährleisten
 - Stärkung von väterlicher Betreuung
- ❖ Koordination Familienrecht mit seinem weiteren Umfeld
- ❖ Kohärentes und koordiniertes Vorgehen
 - Familienpolitische Massnahmen usf.
 - Auch die Wirtschaft muss sich an Familien anpassen – und nicht nur umgekehrt

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 34

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

5. Anregungen (2)

- ❖ Konzepte und Leitprinzipien auch faktisch umsetzen
- ❖ Notwendigkeit des kontextuellen Ansatzes
- ❖ Bundeskompetenzen
- ❖ Insbes.:
 - Umwertung des Engagements im sog. öffentlichen und privaten Bereich
 - Vereinbarkeit für Frau und Mann
 - Wirkliche Wahlfreiheit
 - Ermöglichung ausgewogener Verteilung: Männern den Einstieg in die Familienarbeit, Frauen den Nichtausstieg aus dem Erwerb ermöglichen (Erhalt der Eigenversorgung)
 - Massnahmen

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 35

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

6. Quellen und Literatur (Auswahl)

Die Rolle von Familien Monika Pfaffinger 36



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

6. Quellen und Literatur (Auswahl)

1. Bundesamt für Statistik (BFS; Hrsg.), BFS Aktuell, Gleichstellung von Frau und Mann, Die Schweiz im internationalen Vergleich, (...), Neuchâtel 2008
2. BFS (Hrsg.), BFS Aktuell, Das Engagement der Väter in Haushalt und Familie, Modul zur unbezahlten Arbeit 2010 der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung, Neuchâtel 2013
3. BFS (Hrsg.), Auf dem Weg zur Gleichstellung von Frau und Mann, Stand und Entwicklung, Neuchâtel 2013 (alles online unter www.bfs.admin.ch)
4. Andrea Büchler/Luca Maranta, Das neue Recht der elterlichen Sorge, unter besonderer Berücksichtigung der Aufgaben der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörden, Jusletter 11.8.2014
5. Michelle Cottier/Cécile Crevoisier, Die nichteheliche Lebensgemeinschaft als einfache Gesellschaft, AJP 1/2012, 33 ff.
6. Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF; Hrsg.), Elternzeit – Elterngeld, Ein Modellvorschlag der EKFF für die Schweiz, Bern 2010 (online unter www.ekff.admin.ch)

Die Rolle von Familien
Monika Pfaffinger
37



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF

UNIVERSITÄT
LUZERN

6. Quellen und Literatur (Auswahl)

7. Eidgenössisches Büro für Gleichstellung (EBG; Hrsg.), Absicherung unbezahlter Care-Arbeit von Frauen und Männern, Impulse aus Sicht der Gleichstellung, Bern 2010
8. EBG (Hrsg.), Absicherung unbezahlter Care-Arbeit von Frauen und Männern, Anpassungsbedarf des Sozialstaates in Zeiten sich ändernder Arbeitsteilung, Bern 2012
9. EBG/BFS, Auf dem Weg zur Lohngleichheit!, Tatsachen und Trends, Bern 2013 (alles online unter www.ebg.admin.ch)
10. INFRAS (Hrsg.), Familienergänzende Kinderbetreuung und Gleichstellung, 2013 (online unter studiekinderbetreuung.infras.ch)
11. OECD (Hrsg.), Doing better for families, 2011
12. Dies. (Hrsg.), Gleichstellung der Geschlechter, Zeit zu Handeln, 2013 (alles online unter www.oecd.org)
13. Monika Pfaffinger, Geheime und offene Formen der Adoption, Wirkungen von Information und Kontakt auf das Gleichgewicht im Adoptionsdreieck, Diss., Zürich 2007

Die Rolle von Familien
Monika Pfaffinger
38

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizraEidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFFUNIVERSITÄT
LUZERN

6. Quellen und Literatur (Auswahl)

14. Dies., Vaterschaft auf dem Prüfstand, Das Recht des Ehemannes auf Kenntnis der eigenen Vaterschaft im Zeitalter der Genetik, FamPra.ch 2014, S. 604 ff.
15. Dies./Domino Hofstetter, Umsetzung von Art. 16 in der Schweiz, in: Schläppi/Ulrich/Wytenbach (Hrsg.), Kommentar zum UNO-Übereinkommen über die Beseitigung jeder Form der Diskriminierung der Frau (CEDAW), im Erscheinen
16. Schweizerischer Nationalfond (SNF, Hrsg.), NFP 60, Gleichstellung der Geschlechter, Ergebnisse und Impulse, Bern 2014 (online unter www.snf.ch)
17. Ingeborg Schwenzer, Vom Status zur Realbeziehung - Familienrecht im Wandel, Habil. Freiburg, Baden-Baden 1987
18. Dies., Über die Beliebigkeit juristischer Argumentation, FamPra.ch 1/2000, S. 24 ff.
19. Dies./Isabelle Egli, Betreuungsunterhalt - Gretchenfrage des Unterhaltsrechts, FamPra.ch 1/2010, S. 18 ff.

Die Rolle von FamilienMonika Pfaffinger39

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizraEidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFFUNIVERSITÄT
LUZERN

6. Quellen und Literatur (Auswahl)

21. Ulrike Spangenberg/Maria Wersig (Hrsg.), Geschlechtergerechtigkeit steuern, Perspektivenwechsel im Steuerrecht, Berlin 2013
22. Hildegund Sünderhau/Martin Widrig, Gemeinsame elterliche Sorge: Jetzt!, AJP 2014, S. 885 ff.
23. Kinga M. Weiss /Domino M. Hofstetter, Qualifikation von Betreuungs- und Pflegeleistungen durch Angehörige und deren Bedeutung im Erbrecht, AJP 2014, S. 342 ff.
24. Maria Wersig, Der lange Schatten der Hausfrauenehe, Zur Reformresistenz des Ehegattensplittings, Opladen 2013
25. Martin Widrig, Alternierende Obhut, Leitprinzip des Unterhaltsrechts aus grundrechtlicher Sicht, AJP 2013, S. 903 ff.

Die Rolle von FamilienMonika Pfaffinger40